

A person wearing a light blue robe is gently holding a small white lamb. The scene is set in a hazy, mountainous landscape with green hills and a bright light source in the distance. The overall mood is peaceful and serene.

Frieden

durch das
Reich
Christus

Frieden durch das Reich Christi

*Dann werden die Herrschaft, die Macht und die Größe aller Reiche unter dem Himmel dem heiligen Volk des Allerhöchsten übergeben werden. Sein Reich wird ewig bestehen, und alle Herrscher werden ihm dienen und gehorchen. **Daniel 7,27***

Die Seiten der Geschichte sind mit dem Blut des Krieges befleckt. Streitigkeiten zwischen Nationen wurden fast ausnahmslos auf dem Schlachtfeld ausgetragen. Seher und Weise haben sich einen Tag vorgestellt, an dem diese rücksichtslose und sinnlose Praxis ein Ende finden und die Völker der Erde eine vernünftige und gerechte Art des Zusammenlebens annehmen würden. Die Propheten der Bibel, die unter der Inspiration des heiligen Geistes Gottes schrieben, sagten eine solche Zeit voraus und erklärten, dass sie durch die Errichtung einer Weltregierung oder Herrschaft zustande kommen würde, die den Völkern aller Nationen gerechte und rechtschaffene Gesetze auferlegen würde, durch deren Einhaltung ein universeller und dauerhafter Frieden gewährleistet wäre.

In den biblischen Prophezeiungen über diese kommende Zeit des Friedens unter einer Weltregierung wird die Gewissheit gegeben, dass der göttliche Plan nicht scheitern wird, denn das verheißene Königreich soll eine buchstäbliche und

mächtige Regierung sein, perfekt organisiert und mächtig ausgerüstet, um jede ihr in den Prophezeiungen zugewiesene Aufgabe zu erfüllen. Es ist das Königreich Christi; und das Königreich Christi, so offenbart die Bibel, ist eine echte „e“ Regierung. Über dieses Königreich und Christus, den obersten Herrscher darin, sagte der Prophet voraus: „Seiner Herrschaft und seines Friedens wird kein Ende sein.“ Jesaja 9,6.7

Die kommende Weltregierung, die das Reich Christi sein wird, ist eines der zentralen Themen der Bibel. Die Propheten des Alten Testaments haben diese von Gott gestützte Herrschaft voller Begeisterung vorhergesagt und beschrieben. Einer der ersten, der darauf Bezug nahm, war Jakob, der auf seinem Sterbebett eine Prophezeiung abgab: „Juda ist ein Löwenjunges; von der Beute, mein Sohn, bist du heraufgestiegen; er hat sich niedergeduckt, er hat sich gekauert wie ein Löwe und wie ein alter Löwe; wer will ihn wecken? Das Zepter wird nicht von Juda weichen, noch der Herrscher von seinen Füßen, bis Shiloh kommt; und ihm wird die Versammlung der Völker gehören.“ Genesis 49,9–10

Diese Prophezeiung wurde ausgesprochen, während Jakob und seine Familie in Ägypten waren. In Ägypten war zu jener Zeit ein kauender Löwe das königliche Symbol der Herrschaft und des Herrschaftsrechts. Die Prophezeiung, die Juda als „kauenden Löwen“ darstellte, war also eine bildliche Art zu sagen, dass aus diesem königlichen Stamm Israels derjenige kommen würde, dem der Gott Abrahams, der Gott

Isaaks und der Gott Jakobs die „Verheißung“ des „Samen“ gemacht hatte, der der Messias und König sein würde. Diesem kommenden Königlichen gab Jakob prophetisch den Titel „Shiloh“, was „der Friedfertige“ bedeutet. Seine Prophezeiung, dass die „Versammlung des Volkes“ zu Shiloh erfolgen würde, bedeutete einfach, dass dieser von Jehova gesandte Herrscher als der Friedefürst den Völkern Frieden bringen würde.

Jesaja sagte die Geburt und die endgültige Erhebung zur Herrschaft dieses großen Königs voraus und sprach: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Ratgeber, Starker Gott, Ewiger Vater, Fürst des Friedens.“ (Jesaja 9:6). Später in seiner Prophezeiung bezeichnete Jesaja diesen kommenden Herrscher der Erde als den „Arm“ Jehovas und sagte voraus, dass dieser „heilige Arm“ vor den Augen aller Nationen entblößt werden würde und dass „alle Enden der Erde“ „das Heil Gottes“ sehen würden. Jesaja 52:10

Über die Universalität des messianischen Königreichs schrieb David: „Alle Enden der Welt werden sich erinnern und sich dem Herrn zuwenden, und alle Geschlechter der Nationen werden vor dir anbeten. Denn das Königreich gehört dem Herrn (Jehova), und er ist der Herrscher unter den Nationen.“ (Psalm 22,27.28). David schrieb auch über Jehovas Königreich: „Alle deine Werke werden dich preisen, o Herr, und deine Heiligen werden dich segnen. Sie werden von der Herrlichkeit deines Königreichs

sprechen und von deiner Macht erzählen, um den Menschenkindern seine mächtigen Taten und die herrliche Majestät seines Königreichs kundzutun. Dein Königreich ist ein ewiges Königreich, und deine Herrschaft währt durch alle Generationen hindurch.“
Psalm 145:10-13

Daniel schrieb in einer Prophezeiung über die Herrscher der verschiedenen Teile des alten Römischen Reiches, die vor dem Ersten Weltkrieg in Europa an die Macht gekommen waren: „In den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich errichten, das niemals zerstört werden wird; und dieses Königreich wird nicht anderen Völkern überlassen werden, sondern es wird alle diese Königreiche zerschlagen und vernichten, und es wird für immer bestehen bleiben.“ Daniel 2,44

Im Neuen Testament

Wir haben nur einige der vielen Verheißungen aus dem Alten Testament zitiert, die sich auf das Königreich oder die Regierung beziehen, die zu der rechten Zeit die Welt regieren soll. Das Neue Testament setzt dasselbe beruhigende Thema des Königreichs fort. Der Engel, der die Geburt Jesu verkündete, sagte zu den Hirten: „Fürchtet euch nicht ... denn euch ist heute in der Stadt Davids ein Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr.“ Plötzlich sang eine Schar himmlischer Heerscharen: „Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen.“ (Lukas 2,10.11.14). Der Engel sagte auch, dass diese Verkündigung der Geburt

Christi, des verheißenen Messias, eine frohe Botschaft sei, die letztlich „alle Menschen“ erreichen werde.

Die Hinweise im Neuen Testament auf den Messias, den König und das von ihm zu errichtende Reich sind nicht ausschließlich prophetischer Natur, denn sie kennzeichnen den Beginn der Erfüllung der alttestamentlichen Prophezeiungen. Während zum Beispiel das Alte Testament die Ankunft des Königs voraussagte, verkündete der Engel den Hirten, dass er nun geboren sei. Dieser erste Ausdruck von Gottes Wohlwollen gegenüber den Menschen, in Erfüllung seiner Verheißungen, war nun Wirklichkeit geworden.

Auch Johannes der Täufer, der letzte der Propheten, sprach von der Erfüllung der Prophezeiung. Er sagte: „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe“ (Matthäus 3,2). Der Prophet Daniel hatte prophezeit, dass der Gott des Himmels ein Reich errichten würde. In einem Reich muss es einen König geben, und nun war die vom Gott des Himmels versprochene königliche Majestät in der Person Jesu Christi erschienen.

Jesus predigte: „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe.“ (Matthäus 4,17). Eine wörtlichere Übersetzung dieses Textes legt nahe, dass – wie von Johannes dem Täufer verkündet – der König in dem von Gott des Himmels verheißenen Reich gekommen war und „nahe“ war, also mitten unter dem Volk Israel. Als Jesus seine Jünger in den Dienst sandte, lautete sein Auftrag an sie: „Geht hin und predigt: Das Himmelreich ist nahe.“ Matthäus 10,7

Das Volk Israel wusste um Gottes Verheißungen bezüglich des Reiches Gottes. Dies galt insbesondere für die religiösen Führer des Volkes, die Pharisäer und andere. Sie wussten, dass viele Jesus als den verheißenen König betrachteten, der in diesem Reich regieren würde, und sie fragten ihn: „Wann soll das Reich Gottes kommen?“ Jesus antwortete: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen (Randbemerkung: ‚mit äußerem Schein‘). Man wird auch nicht sagen: ‚Siehe, hier!‘ oder: ‚Siehe, dort!‘, denn siehe, das Reich Gottes ist in euch (Randbemerkung: ‚unter euch‘).“ Lukas 17,20–21

Die Pharisäer hatten wenig oder gar keinen Glauben daran, dass Jesus vom Gott Israels in die Welt gesandt worden war, um das messianische Reich zu errichten. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass jemand eine solche Aufgabe ohne die Unterstützung einer riesigen Armee erfüllen könnte, mit der er das Römische Reich erobern und das Volk Israel aus seiner Knechtschaft unter den Kaisern befreien könnte. Jesus spürte, was in ihren Gedanken vor sich ging, daher seine Erklärung, dass das Reich in , dessen König er sein würde, nicht auf diese Weise errichtet werden würde. Es würde nicht, so sagte er, mit einer äußerlichen Zurschaustellung von Pracht und Herrlichkeit kommen, wie sie die Welt von einem siegreichen Herrscher gewohnt war.

Da Jesus wusste, dass die Pharisäer bezweifelten, dass er der von Jehova verheißene König sei, erklärte er weiter – gemäß einer korrekten Übersetzung des griechischen Textes –, dass die königliche Majestät

der Himmel unter ihnen sei, wobei er sich natürlich auf sich selbst bezog. Dies war eine kühne Behauptung, die er diesen heuchlerischen religiösen Herrschern entgegenwarf, aber es war ein gutes Zeugnis für sie, auch wenn nur wenige, wenn überhaupt, daran glaubten.

Eine schlechte Übersetzung dieses Textes hat zu großer Verwirrung darüber geführt, was das Himmelreich eigentlich wirklich ist. In einer Übersetzung heißt es: „Das Himmelreich ist in euch.“ Diejenigen, die nicht an die Verheißungen Gottes glauben, eine buchstäbliche, weltweite Regierung auf der Erde zu errichten, die der Menschheit Frieden und Freude bringen wird, haben sich auf diesen falsch übersetzten Text gestürzt, um zu beweisen, dass sich das Zeugnis der Bibel über Gottes Reich lediglich auf einen heilsamen, gottesfürchtigen Zustand des Herzens und des Geistes bezieht, den Menschen erlangen, die sich dem Einfluss der moralischen und ethischen Lehren Jesu unterwerfen, wie sie beispielsweise in seiner Bergpredigt enthalten sind. Die vorhergesagte „Vergrößerung“ des Reiches Christi, so sagen sie, zeige sich in der wachsenden Zahl derer, die sich auf diese Weise Christus unterwerfen und danach streben, seinen Geboten zu gehorchen.

Die Unstimmigkeit dieser Sichtweise wird sofort offensichtlich, wenn wir die Tatsache berücksichtigen, dass die fragliche Aussage „ “ an die Pharisäer gerichtet war, Männer, die Jesus mehr als einmal als Heuchler, weiß getünchte Gräber und Kinder des

Teufels bezeichnet hatte. Wie könnte das Reich Gottes in den Herzen solcher Menschen sein? Wenn wir jedoch, wie bereits angemerkt, erkennen, dass Jesus in Wirklichkeit sagte, der König des vorhergesagten Reiches, das der Gott des Himmels als Verheißung gegeben hatte, befinde sich inmitten der Pharisäer, wird der Gedanke klar und steht im Einklang mit dem allgemeinen Zeugnis der Heiligen Schrift zu diesem Thema.

Anscheinend fällt es unserem begrenzten Verstand, so gefallen und unvollkommen er auch ist, schwer, Glauben an die Vorstellung zu üben, dass der Schöpfer jemals etwas Bestimmtes für seine menschlichen Geschöpfe tun wird. Dieser Mangel an Glauben seitens des bekennenden Volkes Gottes hat sich durch alle Zeitalter hindurch gezeigt. Sie haben sich vorgestellt, dass die Verheißungen Gottes durch menschliche Anstrengungen ihre Erfüllung finden würden; dass die Verheißungen lediglich bedeuteten, Gott würde das, was seine menschlichen Diener für richtig hielten und in ihrem Eifer zu verwirklichen suchten, mit seinem Gütesiegel versehen.

Da Jesus von seinen Feinden hingerichtet wurde und Jahrhunderte vergingen, ohne dass es Anzeichen dafür gab, dass er ein sichtbares und buchstäbliches Königreich errichtet hätte, obwohl er von den Toten auferstanden war, war es leicht und naheliegend zu folgern, dass sich die Königreichsverheißungen der Bibel lediglich auf das bezogen, was die Nachfolger Jesu erreichen konnten. Aufgrund dieses Mangels an Glauben und Verständnis entwickelten sich verkehrte

Vorstellungen. Die große Masse der bekennenden Christen schloss sich schließlich mit den weltlichen Regierungen zusammen und nannte diese unheilige Vereinigung „Christentum oder das Reich Christi. Millionen anderer, insbesondere in diesen letzten Jahren des Zeitalters, haben sich, wie bereits erwähnt, der Vorstellung verschrieben, dass das Reich Christi lediglich ein rechtschaffener Einfluss oder ein heiliger Impuls in den Herzen der christlichen Gläubigen sei.

Nicht von dieser Welt

Als Jesus von seinen Feinden vor Pilatus gebracht wurde, war der Vorwurf, den sie gegen ihn erhoben, dass er behauptete, ein König zu sein. Ein solcher Anspruch würde ihn, falls er wahr wäre, des Verrats am Römischen Reich schuldig machen. Jesus räumte ein, dass er in die Welt gekommen war, um König zu sein, erklärte aber: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt (griechisch „kosmos“, soziale Ordnung): Wäre mein Reich von dieser Welt, so würden meine Diener kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde; aber nun ist mein Reich nicht von hier.“ Johannes 18,36.37

Die Aussage Jesu, dass sein Reich nicht von dieser Welt sei und dass seine Diener, wäre es von dieser Welt, kämpfen würden, spricht ein göttliches Urteil über alle militärischen Operationen aus, die im Namen Christi gefördert und durchgeführt werden und vorgeben, der Förderung der Interessen seines Reiches zu dienen. Nach dieser von Jesus zum Ausdruck gebrachten Handlungsregel waren alle

sogenannten heiligen Kriege der vergangenen Jahrhunderte keineswegs heilig, sondern unheilig und von Gott nicht autorisiert.

Außerdem bedeutet die Erklärung Jesu, dass sein Reich nicht von dieser Welt sei, dass das menschliche Konzept der Zivilisation, das als „Christus“ bezeichnet wird – also das Reich Christi – eine Fehlbezeichnung war und in Wirklichkeit eine Fälschung des wahren Reiches Christi darstellt. Daher standen alle „ „ – die verschiedenen Philosophien, die die Verheißungen der Bibel über das Königreich geschickt auf das eine oder andere der hinterhältigen menschlichen Bestrebungen zur Schaffung einer besseren Welt angewandt haben – im Widerspruch zum göttlichen Plan für die Erfüllung der Verheißungen Gottes.

Es gab keinen triftigen Grund, warum aufrichtige und ehrfürchtige Bibelforscher sich diesen menschlichen Philosophien hingeben oder sich von ihnen irreführen lassen sollten, denn Jesus machte deutlich, dass niemand erwarten sollte, dass sein Reich in der gegenwärtigen Weltzeit errichtet werde. Nur wenige Tage bevor Jesus Pilatus sagte, dass sein Reich nicht von dieser Welt sei, erzählte er seinen Jüngern ein Gleichnis, das darauf abzielte, ihnen dieselbe wichtige Wahrheit zu lehren. Das Gleichnis handelte von einem gewissen Adligen (der Jesus symbolisierte), der in ein fernes Land reiste, um ein Königreich zu empfangen und zurückzukehren. Die Einleitung zum Gleichnis erklärt, dass Jesus es erzählte, weil seine Jünger dachten, sein Königreich würde sofort erscheinen. Lukas 19:11,12

Die Hoffnung der Jünger

Die Jünger Jesu glaubten fest daran, dass er der Messias war, der große König, den die Propheten des Alten Testaments vorhergesagt hatten. Sie glaubten, dass er gekommen war, um dieses verheißene Königreich zu errichten, jene „Herrschaft“, die ihren Einflussbereich so weit ausdehnen würde, bis sie die ganze Erde umfasste und der ganzen Menschheit Frieden und Glück brachte. In diesem Glauben hatten sie Recht. Aber sie erwarteten, dass Jesus diese wunderbare und mächtige Regierung sofort errichten würde. Darin irrten sie sich, wie das Gleichnis vom „gewissen Fürsten“ offenbarte.

Diese falsche Sichtweise seitens der Jünger Jesu war durchaus entschuldbar, denn er hatte sie zu der Annahme verleitet, dass sie in seinem Königreich eine herausragende Rolle an seiner Seite spielen würden, und in ihrer begrenzten Sichtweise von Gottes Plan bedeutete dies, dass das Reich Christi notwendigerweise noch zu ihren Lebzeiten errichtet werden müsse. Wie sonst, so argumentierten sie, könnten sie hoffen, mit Jesus an der Herrschaft über das Königreich teilzuhaben? Wie sonst könnte sich Jesu Verheißung erfüllen: „Fürchtet euch nicht, ihr kleine Herde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Königreich zu geben“? Lukas 12,32

Die Apostel waren sehr besorgt über die Aussicht, mit Jesus an der Herrschaft seines Königreichs beteiligt zu sein, und führten untereinander viele Gespräche darüber. Jakobus und Johannes waren besonders

darauf bedacht, sich bevorzugte Positionen im Königreich zu sichern, und ließen ihre Mutter Jesus fragen, ob einer von ihnen in seinem Königreich zu seiner Rechten und der andere zu seiner Linken sitzen dürfe. Jesus sagte nicht, dass sie nicht mit ihm in seinem Reich sein könnten und würden, denn er hatte ihnen Grund zu der Annahme gegeben, dass dies der Fall sein würde. Er wies lediglich auf den hohen Preis hin, den sie zahlen müssten, um bei ihm zu sein. Er fragte: „Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde, und euch mit der Taufe taufen lassen, mit der ich getauft werde?“ Ihre Antwort lautete: „Wir können es.“ Matthäus 20,20–22

Jesus antwortete Jakobus und Johannes und sprach: „Ihr werdet wahrlich von meinem Kelch trinken und mit der Taufe getauft werden, mit der ich getauft werde; aber zu meiner Rechten und zu meiner Linken zu sitzen, steht mir nicht zu, es zu geben, sondern es wird denen gegeben, für die es von meinem Vater bereitet ist.“ (Matthäus 20,23). Während Jesus diesen beiden geliebten Aposteln also keine bestimmte Position in seinem Reich verheißte und erklärte, dass er nicht die Vollmacht habe, solche Ernennungen vorzunehmen, bestätigte er doch ihr Verständnis, dass sie die Herrschaft über das Reich mit ihm teilen würden, wenn sie ihre Würdigkeit unter Beweis stellten, indem sie von seinem „Kelch“ tranken und mit seiner „Taufe“ getauft würden.

Zwar bekräftigten sie, dass sie „fähig“ oder bereit seien, diese Anforderungen zu erfüllen, doch ist es zweifelhaft, ob sie zu jenem Zeitpunkt genau

verstanden, was das Trinken von Jesu „Kelch“ und das Getauftwerden mit seiner „Taufe“ bedeutete. Wie später im Neuen Testament offenbart wurde, lud Jesus seine Jünger ein, mit ihm zu leiden und zu sterben. Hätten sie dies verstanden, hätten sie gewusst, dass sie auf keinen Fall mit Jesus in der Herrlichkeit seines Königreichs sein konnten, bevor sie von den Toten auferweckt würden, und sie wussten, dass dies erst am Ende des folgenden Zeitalters geschehen würde. Johannes 11:24; Matthäus 13:39

Jesu „Kelch“ war ein Kelch des Leidens und des Todes, und er trank ihn treu bis zum bitteren Grund. Seine „Taufe“ war eine Taufe des Todes, wofür seine Untertauchung im Wasser durch Johannes den Täufer lediglich ein Symbol war. Paulus schrieb: „Wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir auf Jesus Christus getauft wurden, in seinen Tod getauft wurden?“ (Römer 6:3). Nichts wird in der Bibel deutlicher gemacht als die Tatsache, dass die Jünger Jesu in diesem Zeitalter dazu aufgerufen sind, seinen Spuren der Selbstaufopferung bis hin zum Tod zu folgen. Mit diesen Bedingungen der Nachfolge verbunden sind die Verheißungen, dass diejenigen, die sich ihnen gegenüber als treu erweisen, mit ihm in seinem Reich regieren werden.

Paulus schrieb: „Das ist gewiss wahr: Wenn wir mit ihm gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben; wenn wir leiden, werden wir auch mit ihm herrschen.“ (2. Timotheus 2,11–12). Und weiter: „Sind wir nun Kinder, so sind wir auch Erben – Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch

an seiner herrlichkeit teilhaben.““ (Römer 8,17). Nach seiner Auferstehung sagte Jesus: „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie auch ich überwunden habe und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“ (Offenbarung 3,21). Jesus sagte auch: „Sei treu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ (Offenbarung 2,10). Und dann gibt es noch diese wunderbare Verheißung an diese Treuen, dass sie in der „ersten Auferstehung“ aus dem Tod hervorkommen werden, um „mit Christus tausend Jahre zu leben und zu regieren“. Offenbarung 20,4.6

Aus dem Geist geboren

In Johannes 3,1–13 wird uns von Nikodemus, einem Führer in Israel, und von seinem nächtlichen Besuch bei Jesus berichtet, um mehr über dessen Lehren zu erfahren. Jesus erklärte Nikodemus, dass man wiedergeboren werden müsse, um in das Reich Gottes zu gelangen. Das kam Nikodemus sehr seltsam vor, und er fragte, wie das möglich sei. Jesus bezog sich nicht auf eine natürliche Geburt, sondern auf eine Geburt aus dem Geist. Er erklärte diesem Führer in Israel, dass diejenigen, die aus dem Geist geboren sind, wie der Wind sind; das heißt, mächtig und doch unsichtbar.

Nikodemus verstand natürlich nicht ganz, was Jesus meinte, aber im Licht der späteren Lehren Jesu und der Apostel in der „ “ können wir nun klar erkennen, dass diejenigen, die die Herrschaft über das Königreich mit ihm teilen, zunächst eine Verwandlung

ihrer Natur erfahren müssen, so wie er es tat. Jesus gab sein Fleisch, seine Menschlichkeit, für das Leben der Welt. (Johannes 6:51). Es war dieses Opfer seines menschlichen Lebens, das der Menschheit Erlösung brachte und allen die Möglichkeit sichern wird, während der Zeit des Reiches Christi das Leben wiederzuerlangen. (Hebräer 2:9; 1. Timotheus 2:3-6). Und nachdem Jesus im Fleisch getötet worden war, wurde er als herrliches göttliches Wesen von den Toten auferweckt, und ihm wurde alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben. Hebräer 1,1-4; Matthäus 28,18

Diejenigen, die mit Jesus leiden und sterben und bei der Auferstehung erhöht werden, um mit ihm zu leben und zu regieren, werden ebenfalls eine Verwandlung der Natur vom Menschlichen zum Göttlichen erfahren. Petrus schrieb: „Uns sind überaus große und kostbare Verheißungen gegeben worden“, damit wir durch diese „an der göttlichen Natur teilhaben“ (2. Petrus 1,4). Petrus schrieb auch über die Christen, dass der himmlische Vater „uns durch die Auferstehung von den Toten Jesu Christi zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren hat, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel für euch (Randbemerkung: für uns) aufbewahrt ist“. 1. Petrus 1,3–4

Verheißungen wie diese haben, da sie missverstanden wurden, zu dem irrigen Glauben geführt, dass alle, die durch Jesus Christus gerettet sind, die Ewigkeit im Himmel verbringen werden. Doch das ist keineswegs der Gedanke. Diese himmlischen Verheißungen

gelten nur den Nachfolgern in den fußstapfen Jesu, die sich selbst verleugnen, ihr Kreuz auf sich nehmen und ihm in den opfernden Tod folgen. (Matthäus 16,24). Sie sind nicht dazu aufgerufen, Opfer zu bringen, um die Erlösung zu erlangen, sondern um sich würdig zu erweisen, mit Christus in jenem herrlichen Reich der Verheißung zu leben und zu regieren: dem Reich, das Frieden auf Erden stiften und allen, die seinen gerechten Gesetzen gehorchen, Gesundheit, Freude und ewiges Leben schenken wird.

Diese Erhöhung zur himmlischen Herrlichkeit ist es, was Jesus mit „aus dem Geist geboren“ meinte (Johannes 3:5,6). Während jeder wahre Nachfolger des Herrn in diesem Leben zu dieser himmlischen Hoffnung gezeugt wird, findet die geistige Geburt erst bei der Auferstehung statt. Dies steht im Einklang mit der Erklärung Jesu, dass diejenigen, die aus dem Geist geboren sind, wie der Wind für menschliche Augen unsichtbar und mächtig sind. Zusammen mit Jesus wird diese Klasse, die aus der Welt berufen und in der gegenwärtigen Weltzeit treu bewährt wurde, die geistige Phase des messianischen Königreichs bilden. In dem Gleichnis vom Weizen und vom Unkraut spricht Jesus von ihnen als „Kindern des Königreichs“ und erklärt, dass sie „im Königreich ihres Vaters leuchten werden wie die Sonne“ (Matthäus 13:25-30, 36-43).

„Schlüssel“ des Reiches

Die Einladung, in die Fußstapfen Jesu zu treten und sich so für die Miterbschaft in seinem Reich zu qualifizieren, wird durch das Evangelium

ausgesprochen: die frohe Botschaft der Erlösung durch Jesus und die Chance auf ein Leben, das die Menschen durch die Wirkmittel seines Reiches erreichen wird. Jesus erklärte, dass nur durch die Selbstverleugnung jemand sein Jünger werden könne (Matthäus 16,24). Doch der schmale Weg des Opfers wurde erst zu Pfingsten, also nach dem Tod und der Auferstehung Jesu, tatsächlich eröffnet.

Jesus hatte Petrus die Verheißung gemacht, ihm die „Schlüssel“ zum Himmelreich zu geben; so war es Petrus, der am Tag von Pfingsten die frohe Botschaft verkündete und offiziell die Tür zum Himmelreich öffnete. (Matthäus 16,19). Dies geschah im Namen der jüdischen Gläubigen. Später war es Petrus, der auch als Erster das Evangelium vom Reich Gottes den Heiden verkündete. Dies geschah im Haus des Cornelius, des ersten bekehrten Heiden. So benutzte Petrus die Schlüssel des Reiches Gottes.

Das bedeutete nicht, dass das Reich zu Pfingsten errichtet wurde, wie viele fälschlicherweise glauben. Es bedeutet lediglich, dass dort die Auswahl derer begann, die mit Jesus im Reich herrschen sollen. Die Schlüssel des Himmelreichs, die Petrus benutzte, waren Schlüssel zur Möglichkeit der Herrschaft im Reich als Miterben Christi. Der Weg zu dieser hohen Stellung im Reich ist ein schwieriger. Paulus sagte, dass man nur durch „viel Bedrängnis“ in das Reich gelangen kann. Apostelgeschichte 14,22

Diejenigen, die von Gott zu dieser erhabenen Stellung im Reich berufen sind, sind in der Regel nicht die Großen, Mächtigen oder Edlen dieser Welt, obwohl es

keine Diskriminierung gegenüber diesen gibt. Es ist lediglich so, dass ihnen in ihren gegenwärtigen Ehren- und Machtpositionen die Bedingungen des „engen Weges“ zu kostspielig erscheinen. Jakobus schrieb: „Hat Gott nicht die Armen dieser Welt, die reich an Glauben sind, erwählt und zu Erben des Reiches gemacht, das er denen gegeben hat, die ihn lieben?“ (Jakobus 2,5). Doch ob reich oder arm, klein oder groß nach den Maßstäben dieser Welt – lehrte Jesus, dass alle wie „kleine Kinder“ werden müssen: demütig, unschuldig, kindlich, um in das Reich Gottes einzutreten. „Ihnen“, sagte er, „gehört das Himmelreich“ (Matthäus 18,3; Markus 10,14–15). Jesus meinte damit nicht, dass das Reich aus Babys bestehen würde.

Johannes der Täufer

Jesus sagte: „Unter allen, die von Frauen geboren sind, ist keiner größer als Johannes der Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.“ (Matthäus 11,11). Wäre der Eintritt in das Himmelreich, wie die traditionelle Theologie lehrt, ein Mittel zur Flucht vor dem Höllenfeuer, wie seltsam wäre dann diese Aussage Jesu. Aber Gott sei Dank gibt es ein besseres Verständnis des Reiches als dieses. Hier, wie in so vielen anderen Fällen, verwendet Jesus den Ausdruck „Himmelreich“, um die geistige oder himmlische Phase jener herrlichen, verheißenen Herrschaft zu bezeichnen, die schließlich über alle Nationen herrschen und sie segnen wird; und

Johannes der Täufer wird an der himmlischen Phase des Reiches keinen Anteil haben.

„Das Gesetz und die Propheten galten bis zu Johannes“, sagte Jesus, „seit dieser Zeit wird das Reich Gottes gepredigt“ (Lukas 16,16). Im Zusammenhang mit dem am Berg Sinai gegebenen Gesetz und den für dessen Befolgung angebotenen Belohnungen hatte der Herr zum Volk Israel gesagt: „Wenn ihr meiner Stimme wirklich gehorcht und meinen Bund haltet, ... werdet ihr mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.““ (2. Mose 19,5.6). Das Volk als Ganzes erfüllte die Voraussetzungen für diese verheißene Stellung als Königreich von Priestern nicht. Aber die Propheten und andere Gläubige erfüllten sie als Einzel . Tatsächlich waren die alten Patriarchen, obwohl sie nicht unter dem geschriebenen Gesetz standen, den darin verkündeten Geboten treu, und Gott wird seine Verheißung ihnen gegenüber einlösen.

All diese „alten Helden“ dienten Gott treu, weil sie an die Verheißungen des messianischen Königreichs glaubten. Gott hielt ihnen keine himmlische Hoffnung vor. Ihre Erwartung war es, als Menschen auf der Erde wieder zum Leben erweckt zu werden. Paulus zählt viele von ihnen im 11. Kapitel des Hebräerbriefes auf und berichtet von ihrem Leiden um der Gerechtigkeit willen; er erklärt, dass sie aushielten und starben, im Glauben, dass sie eine „bessere Auferstehung“ haben würden. (Hebräer 11,35.39–40). Diese bessere Auferstehung wird zur menschlichen Vollkommenheit

und zu einer Stellung als Lehrer und Führer unter den Menschen führen.

Jesus sagte zu den Menschen seiner Zeit: „Da wird Heulen und Zähneklappern sein, wenn ihr Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten (einschließlich Johannes des Täufers, dem letzten der Propheten) im Reich Gottes seht, ihr aber hinausgestoßen werdet. Und sie werden von Osten und von Westen, von Norden und von Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen.“ Matthäus berichtet, dass sie mit „Abraham, Isaak und Jakob“ zu Tisch sitzen werden. Matthäus bezeichnet die „Hinausgeworfenen“ zudem als die „Kinder des Reiches“. Lukas 13,28.29; Matthäus 8,11.12

Die „Kinder des Königreichs“, jene, die durch Treue zum Gesetz die Voraussetzungen hätten erfüllen können, ein „Königreich von Priestern“ zu sein, werden, wenn sie von den Toten auferweckt werden, sehr enttäuscht sein, wenn sie feststellen, dass sie diese ehrenvolle Stellung nicht einnehmen. Ihre Enttäuschung wird durch den Ausdruck „Weinen und Zähneknirschen“ beschrieben. Doch Jesus erklärt, wer diese Stellung einnehmen wird. Es werden die Alten der Gerechtigkeit sein: „Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten“. Die Menschen werden zu ihnen gehen, um sie als Vertreter des messianischen Reiches anzuerkennen, das dann die Geschicke der Erde lenken wird.

Diese werden dann die irdische Phase des Reiches Christi bilden. In Psalm 45,16 wird uns gesagt, dass sie zu „Fürsten auf der ganzen Erde“ gemacht werden.

Während Johannes der Täufer in der himmlischen Phase des Reiches nicht bei Jesus sein wird, wird er einer dieser irdischen „Fürsten“ sein, die die himmlischen Herrscher Christus und jene vertreten werden, die treu gelitten und gestorben sind, indem sie seinen Spuren der Selbstaufopferung folgten.

So werden die organisatorischen Vorkehrungen für das Reich Christi vollendet sein. Seine Amtsträger, sowohl in der himmlischen als auch in der irdischen Phase, werden zuvor geprüft und geschult worden sein und von den Toten auferweckt worden sein, um ihre Positionen als Herrscher und Lehrer in diesem Reich einzunehmen. Jesus war der Erste, der von den Toten auferweckt wurde, und während des gesamten gegenwärtigen Zeitalters hat er die Berufung und Ausbildung seiner Miterben beaufsichtigt. Er hat als ihr Fürsprecher am Thron der himmlischen Gnade gedient. Er war ihr Guter Hirte, ihr Ratgeber und ihr Führer. Er war ihr Herr und Meister, ihr Haupt.

Wenn das Werk der Berufung und Ausbildung seiner Miterben vollendet ist und ihre Auferstehung von den Toten sowie ihre Erhöhung zur Göttlichen Natur vollzogen sind, wird die „bessere Auferstehung“ ihrer menschlichen Vertreter, der „Fürsten“, folgen, und gemeinsam, in Harmonie und Herrlichkeit, werden diese beiden Phasen des lange verheißenen Königreichs ihre Arbeit aufnehmen.

Es wird im Königreich auch eine „große Schar“ geistiger „Diener“ geben. Uns wird gesagt, dass diese „vor“ dem Thron stehen werden, nicht „auf“ dem Thron, und keine Herrscher im Königreich sein werden.

Während die Heilige Schrift nicht ausdrücklich angibt, wie genau diese dienen werden, wird es offenbar als Verbindung zwischen der himmlischen und der irdischen Phase des Königreichs sein. Diese „große Schar“ wird in Offenbarung 7,9.10.13–17 beschrieben.

Was für ein vollständiges und perfekt organisiertes „Königreich“ oder eine Regierung wird dies sein! In Micha 4,1-4 wird es symbolisch als der „Berg des Hauses des Herrn“ beschrieben. Der Berg ist ein Symbol für das Königreich, und das Haus steht für Gottes herrschende Familie oder das Herrscherhaus. In dieser Prophezeiung werden die beiden Phasen des Königreichs symbolisiert durch „Zion“, die geistige, und „Jerusalem“, die irdische. Die Prophezeiung besagt, dass in den „letzten Tagen“ der „Berg des Hauses des Herrn auf dem Gipfel der Berge errichtet wird, ... und die Völker werden zu ihm strömen“.

In einer ähnlichen Prophezeiung, die in Jesaja 2,2–3 aufgezeichnet ist, heißt es „Alle Nationen werden zu ihm strömen, und viele Völker werden kommen und sagen: Kommt, lasst uns zum Berg des Herrn hinaufziehen, zum Haus des Gottes Jakobs; und er wird uns seine Wege lehren, und wir werden auf seinen Pfaden wandeln; denn v us Zion (Christus und seine nachfolger in den fußstapfen) wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn aus Jerusalem (die Alten der Würdigkeit).“

Micha 4,3 fährt fort: „Er“, der Herr, der große König und Richter, „wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen in der Ferne zurechtweisen.“ Wie offensichtlich geht daraus hervor, dass das Reich

Christi eine starke Kontrolle über die Angelegenheiten der Menschen ausüben wird, ja sogar bis hin zum „Zurechtweisen“ mächtiger Nationen, die sich zunächst nicht seiner gerechten Herrschaft beugen. Es ist unmöglich, Prophezeiungen wie diese mit der irrigen Theorie in Einklang zu bringen, dass das Reich Gottes lediglich ein gerechter Geist in den Herzen einzelner Menschen sei.

Als Ergebnis des Lernens der Wege des Herrn unter der Herrschaft des Reiches von Christus und, falls nötig, des dabei Erleidens von „Züchtigung“ oder Disziplinierung, werden die Nationen, so fährt der Prophet fort, „ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern umschmieden; Nation wird nicht mehr gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden nicht mehr das Kriegshandwerk lernen. Aber sie werden alle unter ihrem Weinstock und unter ihrem Feigenbaum sitzen; und niemand wird sie erschrecken; denn der Mund des Herrn der Heerscharen hat es gesprochen.“ Micha 4,4

Untertanen des Reiches

Neben der Tatsache, dass das Reich Christi sowohl eine geistliche als auch eine irdische Phase hat, gibt es darin auch Herrscher und Beherrschte, die Untertanen. Bei den Bibelstudien ist es wichtig, diesen Unterschied zu beachten. Als Jesus seinen Jüngern die Verheißung machte, dass sie mit ihm in seinem Reich sein würden, bezog er sich auf den herrschenden Aspekt des Reiches, dass sie mit ihm im Reich „Könige und Priester“ sein würden.

(Offenbarung 5,10; Offenbarung 20,4.6). Der Dieb am Kreuz bat Jesus, sich in seinem Reich an ihn zu erinnern, und Jesus antwortete: „Wahrlich, ich sage dir heute: Du wirst mit mir im Paradies sein.“ (Die Kommasetzung ist in vielen Übersetzungen falsch). (Lukas 23:43). Dies war eine Verheißung an den Dieb, dass er einer der Untertanen des Reiches sein könnte.

Der Grund, warum Jesus hier das Wort „Paradies“ verwendete, ist, dass sein Königreich die paradiesischen Verhältnisse auf der ganzen Erde wiederherstellen wird. Unsere ersten Eltern missachteten Gottes Gesetz und wurden aus dem Paradies vertrieben, doch der Wille oder das Gesetz Gottes wird durch das Königreich wiederhergestellt werden, und das Paradies wird wiederhergestellt werden. Die ganze Erde wird wie der Garten Eden werden und mit der wiederhergestellten und vervollkommenen Menschheit erfüllt sein. Diese werden Untertanen des Königreichs sein. Und was für glückliche Untertanen sie sein werden!

Der Prophet Jesaja verwendete erneut einen „Berg“ als Symbol für das Reich Gottes und schrieb, dass der Herr auf diesem Berg „den Tod für immer verschlingen“ werde; „und Gott, der Herr, wird die Tränen von allen Gesichtern abwischen“ (Jesaja 25,6–9). Die Verstorbenen werden aus dem Tod erweckt und erhalten die Gelegenheit, die lebensspendenden Segnungen des Reiches Gottes zu genießen. Dies versichert uns der Apostel Paulus in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth, Kapitel 15 – jenem wunderbaren Kapitel über die Auferstehung der Toten.

Zunächst beschreibt er die Auferstehung derer, die mit Christus leben und regieren werden, und erklärt, dass diese zur Unsterblichkeit erhoben werden. Weiter sagt er: „Dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: Der Tod ist vom Sieg verschlungen. O Tod, wo ist dein Stachel? O Grab, wo ist dein Sieg?“ 1. Korinther 15,54–55

Dies wird Teil des Werkes des Reiches sein. Paulus erklärt, dass Christus regieren wird, bis alle Feinde „unter seine Füße“ gelegt sind, und dass „der letzte Feind, der vernichtet wird, der Tod ist“ (1. Korinther 15,25–26). An diesem herrlichen Werk des Reiches werden die Nachfolger Jesu teilhaben, denn dies ist das Reich, das gemäß unserem Text „dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten gegeben wird“ (Daniel 7,27). Es ist auch das Reich, das in Offenbarung 11,15 vorhergesagt wird, wo wir lesen: „Die Reiche dieser Welt sind zu Reichen unseres Herrn und seines Christus geworden; und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Während Tausende von Jahren für die Vorbereitung dieses Reiches vergehen, erfüllt es, wenn die Zeit endlich gekommen ist, dass es errichtet wird, alles, was Gott verheißen hat. Die Herrschaft des Reiches offenbart sich der Welt zunächst in einer großen „Zeit der Not, wie es noch nie eine gab, seit es Völker gibt“, und zerstört die „Reiche dieser Welt“ (Daniel 12,1; Matthäus 24:3, 21, 22; Offenbarung 2:26, 27). Doch darüber hinaus wird, wie Offenbarung 11:18 offenbart, seine Errichtung den Zeitpunkt für die Auferstehung der Toten markieren, wenn die „Heiligen“ dieses

Zeitalters erhöht werden, um mit Christus tausend Jahre lang in der geistigen Phase des Königreichs zu regieren, und wenn die alten Propheten zu „Fürsten auf der ganzen Erde“ gemacht werden.

Dann wird auch die ganze Welt erleuchtet werden, und alle, ob klein oder groß, werden lernen, den Herrn zu verehren. Diejenigen, die sich weiterhin vorsätzlich gegen Gott und die Gerechtigkeit stellen – in dieser Prophezeiung beschrieben als diejenigen, die „die Erde zerstören“ –, werden selbst „aus dem Volk ausgerottet“ werden. Apostelgeschichte 3:23

Dann wird das Werk des Reiches vollendet sein, und Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde, wird, wie Paulus vorausgesagt hat, „alles in allem“ sein. (1. Korinther 15,24–28). So wird durch die Wirkmacht des Reiches die vollständige Erfüllung des Gebets jedes Christen herbeigeführt worden sein: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ (Matthäus 6,10). Kein Gebet, das je gesprochen wurde, wird eine vollständigere und herrlichere Antwort erfahren haben!